

Kriegsdienstverweigerung

Jan Gosmann

23. September 2006

Hiermit verweigere ich den Kriegsdienst nach Artikel 4, Absatz 3 des Grundgesetzes. Im Folgenden werde ich meine Beweggründe dafür darlegen.

Meine Eltern haben mich stets zu tolerantem Verhalten und gewaltfreier Konfliktlösung erzogen. Sie zeigten mir, dass Leben – insbesondere Menschenleben – schützenswert ist. Es wurde auch sehr darauf geachtet, dass ich keinen Zugang zu gewaltverherrlichenden Computerspielen habe.

Zudem habe ich eine katholische Grundschule besucht, in der mir christliche Werte wie Nächstenliebe und das Verbot zu töten näher gebracht wurden, deren Achtung sicherlich eine sinnvolle Grundlage für ein friedliches Zusammenleben von Menschen darstellen. Daher möchte ich mich so gut es geht auch nach diesen Werten richten und keinesfalls in eine Situation gelangen, in der ich gezwungen bin einen anderen Menschen zu töten, und damit mein Gewissen für den Rest meines Lebens belaste.

In der Schule habe ich auch gesehen, dass sich Probleme nur selten mit Gewalt lösen lassen. Im Gegenteil: Ein „Frieden“ durch Gewalt war meistens nur von kurzer Dauer, da zwangsläufig einer der Sieger war, der den Besiegten unterdrückte. Dies führte nur dazu, dass der Konflikt nach einiger Zeit wieder aufbrach und zwar meistens stärker als zuvor. Sprachen beide Seiten jedoch miteinander, kam es in der Regel zu einer Einigung und die Streitigkeiten wurden beigelegt. Ich bin überzeugt davon, dass es auch bei zwischenstaatlichen Beziehungen zu einer solchen Gewaltspirale kommt, wenn versucht wird Konflikte militärisch zu lösen. Nur eine argumentative und gewaltfreie Auseinandersetzung kann meiner Ansicht nach dauerhaften Erfolg haben.

Weiterhin bin ich der Meinung, dass moralisch keiner das Recht haben kann über das Leben eines anderen zu entscheiden. Jeder Mensch ist einzigartig und daher nicht ersetzbar. Darin sehe ich mich auch durch Artikel 1, Absatz 1 des Grundgesetzes bestätigt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar. Sie zu achten und zu schützen ist Verpflichtung aller staatlichen Gewalt.“ Wenn ich allerdings beim Kriegsdienst womöglich dazu gezwungen bin andere Menschen zu erschießen, verstoße ich zum einen gegen meine moralischen Grundsätze mit einer Tat, die sich nicht mit meinem Gewissen vereinbaren lässt. Zum anderen verletze ich eines unserer wichtigsten Grundrechte.

Auch die Argumentation, es würde sich nur um Notwehr handeln, denn man selbst wird ja beschossen, halte ich für unzulässig und lässt sich nicht mit meinem Gewissen

vereinbaren. Eine solche Situation ist ebenfalls keine Rechtfertigung für das willentliche Töten eines Menschen. In einer Situation der Notwehr ist deutlich, wer der Angreifer ist und wer sich wehrt. Dies ist im Krieg nicht mehr gegeben, denn dort sind die Grenzen zwischen Schuldigen und Unschuldigen nicht mehr klar erkennbar: In eine Notwehrsituation gerät man unerwartet und ohne eigenes Verschulden. Dagegen handle ich im Krieg auf Befehl und kann nicht frei entscheiden. Durch das Ableisten von Kriegsdienst würde ich eine solche Situation womöglich mitverantwortlich herbeiführen. Zudem sollte man auch bei Notwehr und Nothilfe so wenig Gebrauch von Gewalt machen wie nur irgendwie möglich und für das Leben aller Beteiligten gleichermaßen kämpfen. Sie legitimiert ganz sicher nicht zum uneingeschränkten Gewalteinsatz.

Im Fernsehen kann man inzwischen fast täglich das Leid sehen, das durch Kriege hervorgerufen wird. Zum einen erleiden viele Soldaten äußerst schmerzhaft Verletzungen oder werden für den Rest ihres Lebens verstümmelt und zum anderen, sollten sie nicht überleben, hinterlassen sie die Angehörigen in tiefer Trauer. Aber nicht nur Soldaten, sondern auch unschuldige Zivilisten sind oft betroffen und sterben häufig. Ein erschreckendes Beispiel in jüngster Zeit, das mich sehr berührt hat, war der Angriff Israels gegen die Hisbollah im Libanon. Das Schlimmste bei all dem ist, dass dieses ganze Leid durch Menschen hervorgerufen wird. Dies will ich nicht durch meine Mithilfe noch weiter verschlimmern. Für wesentlich sinnvoller halte ich es hilfsbedürftige Menschen im Rahmen des Zivildienstes zu unterstützen und so dazu beizutragen, dass das Leid auf dieser Welt etwas gemindert wird.

Ich hoffe die Gründe für meine Kriegsdienstverweigerung verständlich dargelegt zu haben und dass Sie meinen Antrag auf die Kriegsdienstverweigerung anerkennen.

Jan Gosmann